

Weniger 60-Jährige lassen sich frühpensionieren

Freizeit In der Schweiz boomt die Frühpensionierung. Hierzulande beobachtet man jedoch einen Rückgang: Weniger 60-Jährige gehen frühzeitig in Rente. Fehlende finanzielle Vorsorge oder der Verlust der sozialen Kontakte könnten mitunter ein Grund dafür sein.

«Über die Hälfte der Schweizer Arbeitnehmenden gehen vor dem ordentlichen Pensionierungsalter in den Ruhestand.» So lautete die Schlagzeile in vielen Schweizer Medien. Gemäss einer Studie vom Pensionskassenberater «Swisscanto» arbeiten lediglich 32 Prozent der Schweizer solange wie gesetzlich vorgesehen. Körperlich anstrengende Berufe setzen den Arbeitenden zu – aber auch die Digitalisierung und der damit verbundene Arbeitsdruck hinterlassen ihre Spuren. Dass sich so viele Personen trotz der drastischen Rentenkürzungen eine Frühpensionierung leisten können, zeugt laut dem Pensionskassenberater von einem hohen Wohlstand. Naheliegender wäre, dass sich die gleiche Entwicklung

auch in Liechtenstein abspielt. Doch das ist nicht der Fall: «Ich gehe davon aus, dass der Trend zur frühestmöglichen Pensionierung eher zurückgeht», so Walter Kaufmann, Direktor der liechtensteinischen AHV-IV-FAK. 294 Personen liessen sich vergangenes Jahr mit 60 Jahren, dem frühestmöglichen Alter, pensionieren. Im Vergleich zum Vorjahr nutzten 13 Prozent weniger diese Möglichkeit.

Mit der Pensionierung geht auch das Sozialleben in Rente

Geht diese Entwicklung so weiter, gehört der Trend der Frühpensionierung mit 60 wohl eher der Vergangenheit an.

Mögliche Gründe für diesen Rückgang gebe es viele: «Heut-

zutage haben die Leute weniger finanziell vorgesorgt», erklärt

Kaufmann. Mitunter ein Grund sei, dass die Abzüge bei Frührente



Mit 60 in Frührente gehen und die neu gewonnene Freizeit genießen: damit warten die Liechtensteiner tendenziell ab. Bild: iStock

wesentlich grösser sind als früher. «Der Renten-Vorbezug wurde früher durch geringe Abzüge attraktiv gemacht, quasi subventioniert.» Zudem seien viele Personen im Alter noch rüstig und in der Lage, zu arbeiten. Da mit der Pensionierung auch häufig die Hauptbeschäftigung verloren gehe, zögern einige den Schritt zur Pensionierung hinaus. «Das soziale Leben spielt sich häufig am Arbeitsplatz ab. Die Leute wissen teilweise nicht, was sie mit der neu gewonnenen Freizeit machen sollen», so Walter Kaufmann.

Markante Unterschiede zur Schweiz

Voreilige Schlüsse können aus den aktuellen Entwicklungen

aber keine gezogen werden: «Die Zahlen müssen mit Vorsicht betrachtet werden, da mehr als die Hälfte unserer Rentner, die hier oder im Ausland leben, neben der liechtensteinischen auch eine ausländische Rente beziehen.» Wer zum Beispiel den grösseren Teil der Rente aus der Schweiz und den kleineren Teil aus Liechtenstein bezieht, warte vielleicht zu und wähle nicht den Rentenvorbezug nicht ab 60. «In der Schweiz gilt wiederum ein anderes Gesetz. Die AHV-Fürhrente kann in der Schweiz – mit höheren Abzügen als in Liechtenstein – nur bis zu zwei Jahre früher bezogen werden», erklärt Kaufmann.

Raphaela Roth
rroth@medienhaus.li